

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

16.9.1880 (No. 219)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 16. September.

N^o 219.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14; woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gespaltenen Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Sept. Seine königliche Hoheit der Großherzog ist heute früh 2 Uhr 7 Min. von Meßkirch dahier eingetroffen, hat um 9 Uhr dem Gottesdienste in der evangelischen Stadtkirche und hierauf der Sitzung der Hauptversammlung des Gesamtvereines der Gustav-Adolf-Stiftung angewohnt.

Berlin, 13. Sept. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Ueber die Einzelheiten des überaus herzlichen Empfanges des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Rudolf ist bereits ausführlich berichtet worden. Es sei hier nochmals hervorgehoben, daß dieser so besonders freundliche und herzliche Empfang auch als bezeichnend für die politische Lage betrachtet wird. Prinz Wilhelm, unser künftiger preussischer Thronerbe, ist seit lange mit Erzherzog Rudolf befreundet und verweilte sofort über eine Stunde bei ihm. Die jungen Prinzen sind fast von gleichem Alter und Beide sind ja jetzt glückliche Verlobte. Es ist bekannt, daß Oesterreich und Deutschland in der orientalischen Frage nahe und innig miteinander verbunden sind. Wir können es freilich nicht verbürgen, wenn ein hiesiges Blatt heute wissen will, das Berliner Kabinet habe in London und Petersburg die bestimmte Erklärung abgegeben, daß Deutschland und Oesterreich nicht dulden würden, neue Konflikte im Orient unter philanthropischen Vorwänden zu entfesseln. Wohl aber können wir verbürgen, daß die Stimmung in unseren Regierungskreisen ungefähr so ist, wie oben angegeben. Rußland handelt nur in der Konsequenz seiner nachgerade jedem Kinde bekannten Politik, wenn es seinen Vorwand unbenutzt läßt, die Türkei zu bedrängen und ihren Zerfall zu beschleunigen. Aber es ist zu bedauern, daß auch England unter der Führung der Herren Gladstone und Charles Dilke, alle alten Traditionen preisgebend, sich auf ähnliche Wege verleben läßt.

Es handelt sich um ganz andere Dinge, als um die moralische Würdigung jenes interessanten Völkchens. Es handelt sich vor allen Dingen um die Erhaltung der so mühsam hergestellten Ruhe im Orient, und es wäre doch gar zu arg, wenn Europa in Unruhe gesetzt werden sollte, weil Hr. Gladstone die Begehrlichkeit des kleinen Fürsten von Montenegro bis zum letzten Baumstrunk befriedigt wissen will. Man knüpft hier an den Ministerwechsel in Konstantinopel jetzt allerdings die Erwartung, daß die montenegrinische Angelegenheit glatt verlaufen werde. Und Dulcigno soll ja, wie es heißt, schon übermorgen den Montenegrinern überliefert werden. Indessen will die ganze Angelegenheit mit Vorsicht behandelt sein. Selbst wenn unter den Drohungen der Mächte deren Kriegsschiffe augenblicklich in Ragusa vereinigt sind, es gelingen sollte, ohne Blutvergießen eine widerwillige Bevölkerung unter die Herrschaft des russischen Satrapen in Cetinje zu bringen, so fragt es sich doch, ob es eben so leicht sein wird, Montenegro im Besitz zu erhalten und den Ausbruch von Unruhen unter einer widerstrebenden Bevölkerung zu verhüten. Ueberhaupt aber ist es als ein Unglück anzusehen, daß England, welches bis jetzt als der beste Hort einer erhaltenden Politik im Orient angesehen wurde, in's Schwanken gekommen ist, und seine Politik von den rasch wechselnden Einflüssen des von russischen Herren und Damen unlagerten Hrn. Gladstone ab-

hängig ist. Wie es heißt, hat Paris sich neuerdings London genähert. Italien soll nach den Erfahrungen, die es in Tunis gemacht hat, geneigt sein, sich Oesterreich und Deutschland näher anzuschließen. Darüber kann uns nur die Zukunft belehren.

Berlin, 13. Sept. Ueber die in der Erlassung zugelaßene nachträgliche Nachsichtung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste haben der Kriegsminister und der Minister des Innern, welche diese nachträgliche Erlaubnis erteilen dürfen, kürzlich dahin entschieden, daß die erwähnte Vorschrift nur auf solche Militärfähige Anwendung findet, welche in der Vorbereitung zu einem bestimmten Lebensberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind, nicht aber auf solche junge Männer, die sich lediglich oder doch vornehmlich deshalb, um die für den einjährig-freiwilligen Dienst erforderliche, ihnen noch fehlende wissenschaftliche Befähigung zu erlangen, eine der höheren wissenschaftlichen Ausbildung gewidmete Lehranstalt, wie namentlich ein Gymnasium oder eine Realschule erster Ordnung, besuchen. Die Genehmigung zum nachträglichen Nachsuchen der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste wird also dann zu verweigern sein, wenn die obwaltenden Verhältnisse den Schluß rechtfertigen, daß die Zurückstellung insofern ersichtlich sei, als die Angabe der Vorbereitung für einen bestimmten Lebensberuf nur das Streben verhillen sollte, um des einjährig-freiwilligen Militärdienstes willen die vernachlässigte Ausbildung zu vervollkommen.

Berlin, 14. Sept. (Telegramm.) Der „Nationalztg.“ zufolge ist das Kuratorium der Reichsbank durch den Stellvertreter des Reichstanzlers, Grafen zu Stolberg, auf den nächsten Freitag zu einer Sitzung einberufen worden.

München, 14. Sept. Die „Korresp. Hoffmann“ meldet: Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Baden wird mit dem Erbprinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Viktoria am 17. d. M., begleitet von einer Hofdame, dem Oberhofmeister Frhr. v. Edelsheim und einem Adjutanten, hier eintreffen, sich am 18. nach Oberammergau begeben, um dort der Aufführung des Passionsspiels beizumohnen, am 19. hieher zurückkehren und bis 21. in hiesiger Stadt verweilen.

H. München, 14. Sept. Das „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Bayern“ publiziert die Urkunde über die Errichtung einer Wittelsbacher Landesstiftung zur Förderung des bayerischen Handwerks in Stadt und Land wie folgt: „In dem Wir der aus Anlaß des Jubiläums der siebenhundertjährigen Regierung Unseres Hauses errichteten, den Namen der Wittelsbacher tragenden Landesstiftung hienit gerne unsere landesherrliche Bestätigung erteilen und das von Uns genehmigte Statut folgen lassen, geben Wir Uns der Erwartung hin, daß diese Stiftung in steter Mehrung ihrer Mittel dem bayerischen Handwerke zu freierem Wettstreit, zu wachsender Blüthe und zu sich steigendem Wohlstande dauernde Quellen der Förderung erschließen und so zum Nutzen und Frommen Unseres vielgeliebten Bayerlandes wirken werde.“ Gegeben zu Schloß Berg, am 1. Sept. 1880. (Geg.) Ludwig. (Geg.) v. Pfeuffer.

Dem Statut entnehmen wir folgende Bestimmungen: Die Stiftung führt den Namen „Wittelsbacher Landesstiftung zur Förderung des bayerischen Handwerks in Stadt und Land“; sie besitzt die Eigenschaft einer Landesstiftung mit juristischer Persönlichkeit und hat ihren Sitz in München. — Die eingegangenen Sammelgelder im Betrage von 543,955 M. 4 Pf. bilden das Grundstock-Vermögen der Stiftung; demselben fließen die Zuwendungen unter Lebenden und von Todeswegen zu. Das Grundstock-Vermögen muß in seinem Bestande erhalten werden; etwaige Verluste sind aus den Renten zu decken. Im Uebrigen sind die Renten, nach Abzug der notwendigen Regieauslagen, im vollen Betrage zur Erfüllung des Zwecks zu verwenden; die vorübergehende Ansammlung von Rententeilen zur Ermöglichung größerer Leistungen ist nicht ausgeschlossen. — Die für den Zweck verfügbaren Renten sind zur „Förderung des bayerischen Handwerks in Stadt und Land“ zu verwenden. Als Mittel zur Erreichung des Zwecks erscheinen vornehmlich: a. Prämierungen von Lehrlingen, welche sich während ihrer Lehrzeit durch Talent, Strebsamkeit, Arbeitsleistung und Führung ausgezeichnet haben; b. Stipendien an wohlverprobte Handwerks-Gehilfen zum Besuche von Fachschulen, zur Erlangung von Arbeit in berühmten Werkstätten, zum Besuche von Gewerbe-, namentlich Fachausstellungen u. dgl.; c. Auszeichnungen selbständiger Handwerker für hervorragende Leistungen auf dem gewerblichen Gebiete, insbesondere für die Ausbildung einer Mehrzahl tüchtiger Lehrlinge; d. Beiträge zur Errichtung und Unterhaltung von Handwerker-Fachschulen, zur Veranstaltung von Fachausstellungen und zur Förderung sonstiger für den in Abs. 1 bezeichneten Zweck erspriesslichen Unternehmungen. Et. Maj. der König behalten sich und Allerhöchstdirektoren Regierungen nachfolgend vor, die vorstehende Aufzählung jeweilig den Zeitverhältnissen entsprechend nach tatsächlicher Einvernahme des Landesstiftungs-Raths zu erweitern und abzuändern.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Sept. Dem Vernehmen nach haben sich die Mächte entschlossen, zur Erleichterung der montenegrinischen Besitzergreifung von Dulcigno, sobald der Platz von den Türken geräumt und von der Liga besetzt werden sollte, montenegrinische Truppen an Bord der Flotte zu nehmen und vor Dulcigno zu landen. Der Rahmen einer bloßen Demonstration dürfte damit bereits überschritten sein. Oder würde sich, die Richtigkeit der Meldung vorausgesetzt, die Landung nicht eventuell unter dem Feuer der Schiffe vollziehen sollen?

Wien, 14. Sept. (Telegramm.) Heute fand die Konstituierung der böhmischen Montan-Gesellschaft statt. Die fürstlich Fürstenbergischen Montanwerke werden an dieselbe übergeben. Das Aktienkapital besteht aus 3 Millionen Gulden in Aktien und 3 Millionen Gulden in Gold verzinslichen Prioritäten. Das Präsidium übernimmt der Fürst von Fürstenberg, das Vicepräsidium der Baron Charles Wimpffen. Die Leitung der Montanwerke behält der fürstliche Generaldirektor Dr. Ditz.

Leuberg, 14. Sept. (Telegramm.) Fürst Alexander Lubomirski, in Paris anässig, hat 2 Millionen Franken zu öffentlichen Zwecken für Galizien gewidmet.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Der Präsident der Republik und Dr. v. Freycinet treffen schon morgen Abend ein und der

Die Brant von Palermo.

Frei nach dem Italienischen von Elisa Modrach.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 218.)

10. Kapitel.

Die sizilianische Vesper.

Dem Anblick der unerhörten Belaidigung, welche der Franzose der Keuschheit des sizilianischen Mädchens zugefügt hatte, drang aus der Menge, die sich ringsumher aufgestellt hatte, um den Ausgang der empörenden Scene zu erwarten, ein allgemeiner Aufschrei des Entsetzens und Abscheues.

Drouet sank im Unsehen, von einer unbekanntem Hand zum Tode verwundet, zu Boden, mehrere seiner Kameraden wurden, wie er, von Dolchschüssen getroffen, und die starke Stimme des Verlobten der beschimpften Dame rief mitten in dem allgemeinen Lärm einen Ausruf der höchsten Wuth aus.

„Machen wir dem erblich ein Ende! Laßt uns alle die verfluchten Fremdlinge niedermegeln!“
„Megeln wir sie alle nieder!“ wiederholte eine andere Stimme, und die Menge rief in Uebereinstimmung:

„Nieder! Nieder mit den Franzosen!“
Was sich nun auf der Heiligengeist-Wiese zutrug, ist unmöglich ausführlich zu beschreiben. Es bemächtigte sich der ganzen Menge eine plötzliche, aufstrebende, thierische Wuth, eine Volkswuth, wie die Geschichte verschiedene Beispiele davon aufzuweisen hat. Der Würfel war von der Hand des Unbekannten, der Drouet ermordet hatte, gefallen, und nun gab es keinen Rückzug mehr. Die Menge rottete sich ohne Ordnung, ohne Ziel zusammen. Die erschrockenen Frauen, deren Männer sie, da sie in ihrer Wuth an nichts als an Blut zu denken vermochten, verlassen hatten, versuchten kläglich, weinend, eine Zusammengehörigkeit ihre Zuflucht in die Kirche zu nehmen, ihnen stellte sich aber an den

Thüren ein unübersteigliches Hinderniß in den Weg, da alle in dem Gotteshaus Anwesenden, Sizilianer sowohl als Franzosen, sobald sie Wind von dem, was draußen vorging, bekamen, sich, vom allgemeinen Schreden erfaßt und begierig, den wahren Stand der Dinge zu ergründen, nach dem Ausgange drängten. Die beiden Volksströme nun, der, welcher hinaus, und der, welcher hinein wollte, stießen auf der Schwelle des Heiligthums zusammen, brachen sich aneinander, und jene Masse von lebenden Wesen, die fast sinnlos vor Angst und Horn war, stieß laute Ausrufe der Furcht, der Verzweiflung und der Wuth, die verwirrt durcheinander klangen, aus. Die entlösten Klängen funkelten in der Sonne, und selbst die Schwelle des Gotteshauses wurde mit französischem Blute getränkt. Das Todesröcheln drang schauerlich durch die Wölbung der Kirche, die entsetzten Priester verließen die Altäre und verbargen sich im Kloster, während die Kirchenglocken feierlich die heilige Vesper einläuteten, die in so entsetzlicher Weise geführt wurde. Die zu dem Feste herbeigekommenen Franzosen wurden sämmtlich niedergemetzelt, es gelang nur wenigen, dem Tode durch die Flucht über die Felder oder durch Schwimmen durch den Dreto zu entkommen. Das war aber nur der Anfang des denkwürdigen Aufstandes, der nach der heiligen Handlung, während und in deren Nähe er sich entwickelte, in der Geschichte den Namen der „Sizilianischen Vesper“ erhielt. Denn als die blutdürstige Menge auf der Wiese keine Opfer mehr für ihre Rache fand, wälzte sie sich in dichten Scharen wüthend über die Stadt zu, um das blutige Schauspiel, das auf der Heiligengeist-Wiese begonnen hatte, zu erneuern, und schrie im Vorwärtsschreiten wieder und wieder: „Nieder mit den Fremdlingen! Tod, Tod den Franzosen!“

Vergeßlich bemühten sich die Posten am Tore di Vicere, den unaufhaltsamen Volksstrom zu hemmen, sie waren in einem Augenblick sämmtlich entworfen und getödtet, und die wilde

Masse hielt ihren Einzug in Palermo. Da das Thor sie verhinderte, alle zugleich hineinzuströmen, umgingen die Ungeduldigsten einen Theil der Mauer und stürzten andere Thore, so daß die Stadt gleichzeitig von mehreren Seiten von der Volksmenge, die das Blut der Franzosen forderte, überfluthet wurde.

Selbstredend fanden sie, sobald sie in Palermo eingebrungen waren, unter den übrigen Bürgern überall Hilfe und Beistand. Die Tyrannei der Franzosen war so groß gewesen, daß es nicht einen Sizilianer gab, der nicht von Haß gegen die fremden Unterdrücker erfüllt gewesen wäre. Die Stadt befand sich also, ehe man sich's versah, in vollem Aufruhr. Zuerst eilte man nach den Glockenthürmen, und die Glocken der Stadt wurden in entsetzlicher Weise von dem Sturmleuten erweckt. Bei ihrem Klange blick kein Bürger, der Waffen zu tragen vermochte, daheim, denn ein Jeder sagte sich sofort, daß die Stunde der Entscheidung geschlagen habe und daß es nun zu handeln gälte.

Das Gemetzel begann von Neuem, und was an Franzosen auf den Straßen gefunden wurde, war auch erbarmungslos dem Tode verfallen. Und als die Straßen von den Fremdlingen gefäubert waren, begann der Angriff auf die Häuser. Der Aufstand war bis auf diesen Punkt gediehen, als Dregotto, wie wir bereits wissen, den Statthalter und den Königsleutnant davon benachrichtigte.

Als sie sich von einem so ernsten Ereignisse überrascht sahen, — man muß bedenken, daß sich, ohne Drouets schändliche That, der Ausbruch des Aufstandes vielleicht noch längere Zeit hingezogen hätte, — dachte der Statthalter, der Königsleutnant und alle die im Palaste d'Arena versammelten französischen Offiziere an nichts Anderes, als sich in den Palast des Statthalters, der ihnen, da er von sicheren Besetzungen umgeben war, eine Zufluchtsstätte bot, zurückzuziehen. Und Dank Dregotto's Umsicht, der sie durch ganz entlegene Straßen führte, erreichten sie

mit Spannung erwartete Ministerrath wird demgemäß Donnerstag früh um 9 Uhr im Elysee stattfinden.

Es ist schon jetzt gewiß, sagt die „France“, daß der Ministerrath in seiner großen Mehrheit der sofortigen Anwendung der Dekrete vom 29. März auf die nicht anerkannten Kongregationen günstig ist. Ein Widerstand könnte nur noch von den Herren v. Freycinet und Barron herühren; aber auch dies ist nicht wahrscheinlich.

Der „Télégraphe“ deutet an, daß man sich im Conseil um so eher verständigen werde, „als die auswärtigen Ereignisse eine Ministerkrise in diesem Augenblicke besonders fördernd und es dagegen wünschenswerth erscheinen lassen, daß die Leitung der äußeren Angelegenheiten in der Hand des Hrn. v. Freycinet verbleibe.“

Der „Gaulois“ erhält folgenden Brief:

Madrid, den 10. September 1890.

Mein Herr! Die Nr. 360 des „Gaulois“ behauptet, daß ich mich in einem Besorgniß erregenden Zustande von Erschöpfung befände. Es ist mir daran gelegen, meine Freunde, wenn ich im Unglück noch solche habe, zu beruhigen, indem ich Sie versichere, daß ich in den sechs Jahren, die ich mich neuerdings in Spanien befinde, nie das geringste Unwohlsein gehabt habe. Was Diejenigen betrifft, die mich vor der Zeit todt sagen, so weiß ich nicht, was sie dazu bestimmen kann, und ich habe in meiner langen und sehr mühsamen Laufbahn so oft meine Haut zu Markte getragen, daß die Nekrologe mir wenig nahe gehen. Genehmigen Sie u. s. w.
 Marschall Bazaine.

Spanien.

Madrid, 12. Sept. Das ohnehin so umständliche Ceremoniel am spanischen Hofe ist für den Fall der Geburt eines Thronfolgers oder einer Thronfolgerin noch ganz vor kurzem um einige weitere Umständlichkeiten vermehrt worden. Näher darauf einzugehen, würde für die meisten Leute ohne Interesse sein, wohl aber verlohnt es sich, aus den Ereignissen, die sich gestern Nachmittag im königlichen Palast abspielten, ein paar allgemein interessante Züge herauszuheben. Schon am 20. August waren eine große Anzahl derjenigen Politiker und Großwürdenträger in Madrid eingetroffen, welche erwarten durften, bei dem bevorstehenden Ereigniß vom Könige in den Palast beschieden zu werden. Die Königin vertraute einzig und allein auf ihren österreichischen Leibarzt Dr. Ködel und hatte sich die Hilfe aller spanischen Aerzte verboten. Da dieser Wunsch jedoch leicht den Nationalstolz der Spanier gekränkt haben würde, so ließ man die einheimischen Aerzte in einem entlegenen Zimmer warten, mit der Weisung, im Falle der Noth zur Hand zu sein. Gestern (Samstag) Nachmittag gegen 3 Uhr theilte nun Dr. Ködel dem Herzog von Sexto mit, daß das frohe Ereigniß herannahet. Der Herzog hatte nichts Eiligeres zu thun, als Boten in die ganze Stadt zu entsenden, und so war binnen kurzem in einem an das Schlafgemach angrenzenden Zimmer ein festliches Gemisch hervorragender Persönlichkeiten vereinigt. Gleichzeitig mit Hrn. Canovas del Castillo erschien sein schlimmster Nebenbuhler auf politischem Felde, der Marschall Martinez Campos. Außerdem drängten sich in dem verhältnißmäßig kleinen Zimmer, und zwar um die Königin nicht zu beunruhigen, mit leisen Geflüster an die 250 Diplomaten, Parlamentarier, Minister, Mönche, Offiziere und weißhaarige Kardinale. Bei der Königin befanden sich inzwischen außer dem Leibarzt und einer Hebamme ihre Mutter (die Erzherzogin Elisabeth), der König, die Erbprinzessin Isabella und die Prinzessin von Asturien. Der Zustand der Königin hatte in den letzten Tagen zuvor zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gegeben, das ganze Ereigniß verlief jedoch über Erwarten leicht und schnell. Den Leuten im Nebenzimmer mag inzwischen die Zeit etwas lang geworden sein; schließlich jedoch trat mit freudestrahlendem Gesicht der König herein, das in rothen Sammt gewickelte Kind auf seinem Arme. Der Herzog von Sexto schlug den Sammtzipfel zurück und zeigte den Anwesenden die Züge des Kindes. Später wurde das junge Geschöpf in einem spitzen geschmückten Kissen zur Besichtigung durch die kleinen Infantinnen und die Hofdamen

ihn sicher und konnten sich dort von ihrem Schrecken erholen. Der Statthalter ertheilte sofort die notwendigen Befehle, um womöglich die Wuth des empörten Volkes zu zügeln, während der Königsleibant, der wohl wußte, mit welcher Geschwindigkeit sich revolutionäre Bewegungen verbreiten, und bei so wichtigen Vorgängen auf seinem Posten zu sein wünschte, sich an Bord seines Schiffes, das im „Goldenen Horn“ vor Anker lag, führen ließ und einen günstigen Westwind zur Heimkehr benutzte.
 (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

New-York, 11. Sept. Dr. Buchanan in Philadelphia, der bekante Verkäufer von falschen Doktordiplomen, von dem es jüngst hieß, daß er, um der Verhaftung zu entgehen, sich in den Delaware-Fluß gestürzt habe, ist in Michigan verhaftet worden. Nachdem er das Gerücht von seinem Selbstmord verbreitet, entfloh er nach Canada, wurde aber von Geheimpolizisten verfolgt, die ihn am 9. September in St. Clair, am Fluße Detroit, ertapten. Buchanan wird nach Philadelphia gebracht werden, wo ihm der Prozeß gemacht werden soll. — Die Kansas-Pacifc-Eisenbahn in den Vereinigten Staaten forsch seit geraumer Zeit nach einem vernünftigen Zuge und hat, nachdem sie 2500 Dollars verausgabte, die Nachforschungen eingestellt. Etwa 400 Meilen westlich von Kansas City läuft das Geleise durch einen kleinen Ort, der vor einiger Zeit von einem furchtbaren Unwetter (Orkan und Wasserhose) heimgesucht wurde, wodurch über 600 Fuß des Schienengeleises weggeschwemmt worden sind. Die benachbarte Gegend, eine riesige Prairie, stand 8 Fuß unter Wasser, und man vermutet, daß die Lokomotive und die Waggons (glücklicherweise war es kein Passagierzug) weggeschwemmt und unter einem Erdrutsch begraben wurden. Dies ist die zweite derartige Begebenheit, denn im Jahre 1878 verschwand eine Lokomotive im Trieblande des Kiowa Creek.

ausgestellt. Die Amme ist ein 23jähriges Bauernmädchen aus der Nähe von Santander, die Wärterin eine Engländerin. Die Hofhaltung des königlichen Kindes fällt der Herzogin von Medina de las Torres zu. Den ganzen Tag umstanden dichtgedrängte Menschenmassen den Palast, doch wurde die Begeisterung einigermaßen durch die Nachricht abgekühlt, daß das Kind eine Prinzessin sei. Kardinal Benavides wird am 14. d. die Taufe abhalten.

Großbritannien.

London, 14. Sept. Der Großherzog von Hessen wird übermorgen hier erwartet. — Gladstone marschirte gestern den 15 km langen Weg von Chester nach seinem Gute Hartwarden zu Fuße, welche Leistung von seiner völligen Genesung Zeugniß ablegt.

Rußland.

Der „Russisch-Deutschen Korresp.“ zufolge ist der Leiter der Ahal-Teke-Expedition, General Stobelew, nach Livadia berufen. Dort soll unter Beistand der Grafen Loris-Melikow und Miljutin und unter dem Präsidium des Kaisers ein Kriegsrath abgehalten werden, bei dem die Gegenwart Stobelew's nöthig ist. Es handelt sich um die Beilegung von Meinungsverschiedenheiten. General Stobelew will nämlich direkt auf Wexro marschiren, womit andere einflußreiche Persönlichkeiten nicht einverstanden sind, da man befürchtet, die öffentliche Meinung Englands hierdurch zu erregen. — In Abwesenheit des Geh. Rath's Giers führt die Geschäfte des Ministeriums des Aeußern Baron Jomini, doch werden die wichtigeren Papiere in Livadia von Giers unterzeichnet, weshalb wöchentlich zweimal Kuriere dahin abgehen. Die orientalischen Angelegenheiten sollen aus dem asiatischen Departement im Ministerium des Aeußern ausgeschieden und eine spezielle Section gebildet werden, welcher Baron Jomini vorstehen dürfte. — Der „B. A. Z.“ wird aus Petersburg unter'm 11. d. telegraphirt: Im Ministerium der Volksaufklärung ist das Gesetz über die Organisation der Realschulen und über die Ausdehnung des Unterrichts in den klassischen Sprachen an den Gymnasien und die vom Ministerkomitee angeordnete Gesetvorlage betreffend die Einführung der allgemeinen Schulpflicht ausgearbeitet worden. Das gesammte Material wird dem Minister Saburow nach dessen demnächst erfolgender Rückkunft vorgelegt werden. Die Vorlage über die allgemeine Schulpflicht grenzt deren Geltungsbereich auf die eigentlich russischen Gouvernements, mit Ausnahme der nordöstlichen Gebiete, sowie des Königreichs Polen ein. Der Kaukasus, die Gouvernements Astrachan und Taurien (Krim), sowie die Gebiete der domnischen Kosaken, der kleinen und großen Kalmukenhorden, der goldenen Horde und der Kirgisen werden durch das Gesetz nicht berührt. Der „Regierungsbote“ wird in den nächsten Tagen die Ersetzung Nabukow's, des Justizministers, durch Kowalewski, des Kommunikationsministers Postet durch Baranow, sowie die Berufung des Generals Annentow (der gegenwärtig bei Stobelew in Transkaspien weilt) in das Kommunikationsministerium publiziren. Der Geheimrath Schurawski wird in den Ruhestand versetzt, Klewecki, gegenwärtig Generalinspektor der Bahnen, zum Chef des Eisenbahn-Conseils ernannt werden.

Nach dem „Berl. T.“ ist in Petersburg eine neue Nummer der Nihilisten-Zeitung „Narodnaja Wolja“ erschienen; sie datirt Petersburg, 20. August (russischen Stils). Der Druck ist matt und verschwommen, wahrscheinlich ist das Blatt im Ausland hergestellt. Es ist 8 Seiten stark, sein Inhalt analog den früheren Nummern. Am Kopf vor dem Leitartikel, der sehr inhaltslos ist, steht schwarz umrandet die Todesanzeige des Nihilisten Polgtarpow, der sich in Kiew erschossen habe, weil es ihm mißglücke, einen Spion zu tödten. In einem langen Artikel, überschrieben: „Zur Charakteristik des Grafen Loris-Melikow“, findet sich ein mit den stärksten Beschuldigungen gepickter Angriff auf denselben.

Rumänien.

Bularest, 14. Sept. (Telegramm.) „Romanul“ führt gegenüber den Oppositionsblättern unter Bezugnahme auf die Verfassung aus, daß zu der beabsichtigten Feststellung der Thronfolge weder die Constituante einzuberufen noch die Meinung der Kammern einzuzuholen ist.

Badische Chronik.

Heidelberg, 13. Sept. Das Geburtsfest Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs wurde hier unter großer Theilnahme in der unteren Stadt üblichen Weise festlich begangen. — In der letzten Sitzung der hiesigen Handelskammer wurde der Voranschlag für 1890 genehmigt und beschlossen, das Rechnungsjahr als schon am 1. Jan. 1880 als begonnen zu betrachten. — In Bezug auf die bevorstehende Generalversammlung des Festalozzvereins obseigte bei den anwesenden Konferenzmitgliedern nach dem Berichte der „Heidelb. Ztg.“ die Ansicht, daß man, wenn die geordnete Fortentwicklung des Vereins bei dem derzeitigen Benefizium von 1000 M. gefährdet erscheine, eine entsprechende Erhöhung der Beiträge beschließen müsse, ohne jedoch den Verein mit den sonstigen Lebensversicherungs-Vereinen zu identifiziren, da man bei allen genauer rechnerischer Forderung der Leistungen den Verein, besonders in seiner Stellung nach außen, nur schädigen werde. — In einer vorigen Woche im hiesigen Schulhaus abgehaltenen freien Lehrerkonferenz begann Hr. Reallehrer Giermann (an der höheren Mädchenschule hier) mit seinem Referate über „Behandlung des Rechenunterrichtes in den ersten fünf Schuljahren“, indem derselbe die Grundzüge entwickelte, welche, möglichst auf Anschauungsunterricht basirend, er auf Grund langjähriger, wohl benützter Erfahrung bei dem Rechenunterricht im ersten und zweiten Schuljahre zur Geltung bringt; in den folgenden Konferenzen wird Referent seine Methode für die übrigen

Schuljahre darlegen. — Im verflossenen Monat wurden wegen Milchfälschung 4 Personen mit zusammen 17 M. bestraft; Untersuchungen waren vorgenommen worden von Milch 440, Rahm 29, Butter 41, Mehl 11, Brod 48, Gewürzen 14 und von Würsten 22. — Den 11. September kosteten auf hiesigem Markt: Heu pr. Str. 2 M. 80 Pf. bis 3 M. 20 Pf.; Stroh pr. Str. 1 M. 80 Pf. bis 2 M. 20 Pf.; Butter in Ballen pr. Pfd. 90 Pf. bis 1 M.; Butter pr. Pfd. 1 M. 10 Pf. bis 1 M. 20 Pf.; Eier 100 Stück 5 bis 6 M.; Eier 1 Stück 5 bis 6 Pf.; Kartoffeln pr. Malter (250 Pfd.) 7 M. 50 Pf. bis 8 M.; Kartoffeln pr. 20 Liter 1 M. bis 1 M. 10 Pf.

* Pforzheim, 14. Sept. Die hiesige, am gestrigen Tage geschlossene Gartenbau-Ausstellung hatte sich sowohl eines lebhaften Besuches als der ungetheilten Bewunderung der Besucher zu erfreuen. Auch Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl von Baden, welcher in Schloß Bauschlott seinen Sommeraufenthalt genommen hat, beehrte die Ausstellung mit hochdemselben Besuch und sprach seine ganz besondere Befriedigung über dieselbe aus. — Der hiesige „Kaufmannische Verein“ hat für die während der bevorstehenden Winterferien zu haltenden Vorträge eine ansehnliche Zahl tüchtiger Kräfte gewonnen. Es haben Vorträge zugesagt die Herren: Professor Dr. Felix Dahn aus Bonn, Professor Dr. Gottfried Kinkel aus Zürich, Emil Rittershaus aus Barmen, Professor Dr. W. Duden aus Gießen und Prof. Dr. W. S. Niehl aus München. — Durch landesherrliche Genehmigung ist die Umwandlung des hier bestehenden Progymnasiums in ein Gymnasium vollzogen worden. Zum Eintritt in die Anstalt haben sich 35 Schüler angemeldet. Die neue Prima konnte mit 7 Schülern eröffnet werden. Für die höhere Bürgerschule fanden 52 Anmeldungen statt.

† Vom Bodensee, 14. Sept. Das Dehnd — dessen Maß in höhern Lagen noch nicht beendigt ist — hat einen Ertrag geliefert, der demjenigen der Feuernte keineswegs nachsteht. Im Interesse der Viehzucht und Milchwirtschaft wird dies freudig begrüßt, wie ja überhaupt der Schwerpunkt der landwirthschaftlichen Bestrebungen in einen ausgedehnten Gras- und Futtertränken-Bau zu verlegen ist. Die Tendenz, mehr und leistungsfähigeres Vieh zu züchten und nicht von einem Thiere Arbeit, Fleisch und Milch zu verlangen, gewinnt an Boden, zumal eine hervorragende Leistung nach einer Richtung immer eine gleich große nach einer andern ausschließt. Durch Anlauf und Verloofung vorzüglicher männlicher und weiblicher Zuchttiere hat dieses Jahr auf dem Gebiete der Viehzucht ganz rühmliche Bestrebungen aufzuweisen. — In Folge der feuchtwarmer Witterung ist — besonders in schwerem Boden — bei den Kartoffeln hin und wieder die Raupfäule bemerkt worden; indessen tritt diese Erscheinung nicht in besorgniserregendem Maße hervor.

Jahresfest der Gustav-Adolf-Stiftung in Karlsruhe.

† Karlsruhe, 15. Sept. Die Theilnahme an dem diesjährigen Feste der Gustav-Adolf-Stiftung ist eine sehr große; die Zahl der Anmeldungen beträgt bereits 484. Der heutige Festtag begann mit einem feierlichen Zuge vom Rathhause nach der Stadtkirche in folgender Ordnung: Zwei Komitemitglieder (Leichtlin und Schemann) mit den Festjungfrauen, welche die Festgaben trugen; der Festprediger mit den Stadtgeistlichen, der Kirchengemeinde-Rath, die Diakonen, zwei Komitemitglieder (Lauter und v. Ungern-Sternberg) mit dem Centralvorstand und dem badischen Landesvereins-Vorstand, die übrigen Komitemitglieder (Meyer, Kaufmann und Rittler) mit dem evangel. Oberkirchenrath und den staatlichen und städtischen Behörden, vier Mitglieder des weiteren Festauschusses, die Delegirten der Gustav-Adolf-Vereine, die übrigen Mitglieder des Festauschusses, die Vereinsmitglieder und Festgäste.

Es dürfte von Interesse sein, die Gaben und ihre freundlichen Geber zu kennen, es sind folgende: 1) Taufgefäß von Ihrer königl. Hoheit der Erzherzogin; 2) Abendmahlstannen, Kelche und Patenen je zwei vom Frauenverein Nassau-Dieg; 3) Abendmahlstanne, 2 Kelche und Platte vom Jungfrauen-Verein Karlsruhe; 4) ebendasselbe vom Jungfrauen-Verein Bretten; 5) Taufstanne und Taufbecken vom Frauenverein Freiburg; 6) Taufgerath vom Dils- und Frauenverein Eberbach; 7) eine Hostienhaale vom Frauenverein Donaueschingen; 8) Kelch und Hostienhaale von 9 Gemeinden des Zweigvereins Mosbach; 9) Abendmahlstanne vom Frauenverein Mühlheim; 10) Abendmahlsgesäße vom Frauenverein Heidelberg; 11) Taufgefäß mit Platte und 4 geflickten Tüchern vom Frauenverein Pforzheim; 12) Abendmahlsgesäße von den Gemeinden der Diözese Sinsheim; 13) Taufgefäße vom Heidelberger Studentenverein; 14) zwei Altarleuchter vom Frauen- und Jungfrauenverein Nürnberg; 15) eine gestickte Altardecke mit 6 kleineren Decken von der Schwestern der Karlsruher höhern Mädchenschule; 16) ein Taufgeschirr vom Jungfrauen-Verein Durlach; 17) eine Altarbibel aus der Gemeinde Auenheim; 18) ein Kelch aus Düsseldorf, für Nürnberg bestimmt.

Um 9 Uhr fand der Haupt-Gottesdienst in der festlich geschmückten Stadtkirche statt. Nach dem einleitenden Gesang des Großf. Hofkirchen-Chors „Ein feste Burg ist unser Gott“ sprach Hofprediger Helbig das Eingangsgebet. Die Festpredigt hielt Oberkonsistorialrath Dr. Leichtlin von München auf Grund des Textes, Römer 1,16: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen Alle, die daran glauben.“ Mit wohlüberdachten und begeisterten Worten stellte er die Wahrheit vor die Seelen der Zuhörer, daß der Ruhm des Gustav-Adolf-Vereins der Ruhm des Evangeliums und die Kraft des Evangeliums die Kraft des Gustav-Adolf-Vereins sei. Ein trefflicher Gesang des Großf. Hofkirchen-Chors schloß sich an; mit Schlußgebet von Stadtpfarrer Brückner und Gemeindegang wurde die Feier gegen 11 Uhr beendet. Die geräumige Kirche hatte kaum die große Zahl der Festgäste und Gemeindeglieder aufzunehmen vermocht.

Seine königliche Hoheit der Großherzog bewies die Allerhöchste Theilnahme an dem Jahresfeste des Deutschen Gustav-Adolf-Vereins durch Anwesenheit bei dem Fest-Gottesdienste, wie bei der öffentlichen Versammlung. Prinz Ludwig Wilhelm Großf. Hoheit begleitete seinen hohen Vater.

Um 11 1/2 Uhr begann die erste öffentliche Versammlung mit dem Gesang: „Ach bleib mit deiner Gnade“. Der Präsident Professor Dr. Frick erklärte nun nach kurzem Eingangsgebet die 34. Hauptversammlung für eröffnet, begrüßte die Versammlung und dankte nochmals für den freundlichen Empfang der Stadt Karlsruhe, welche in rascher Zeit von kleinen Anfängen so stattlich herangewachsen sei.

Präsident Doll sprach sodann Seitens des Evangelischen Oberkirchenraths eine freundliche Begrüßung aus und verband damit den Dank der Kirchenbehörde für die vielen Wohlthaten, die der Gustav-Adolf-Verein schon unserem Lande erwiesen hat. Gerade in Baden, dessen Bevölkerung im Bekenntnisse so gemischt ist, befinden sich besonders viele Diasporagemeinden. Diese haben schon in reicher Zahl vom Vereine Gaben empfangen, sie verdanken damit auch dem Verein das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der großen Evangel. Kirche. Ein innerer Verband gemeinsamen Wirkens vereinigt alle Glieder des Vereins. Mit dem von Herzen kommenden Willkomm an die Gäste und dem Danke dafür, daß der Verein nun zum zweiten Mal unser Land und gerade unsere Stadt gewährt hat, verbindet Redner den Wunsch, unsere lieben Gäste möchten vom badischen Lande den freundlichen Eindruck mitnehmen, daß unser kirchliches Leben ein solches ist, auf dessen Grund sie uns die Bruderhand bieten und auch künftig unserer gern gedenken.

Der Vorsitzende spricht dem Hrn. Präl. Doll für seine außerordentliche, dem Vereine seit langen Jahren bewiesene Thätigkeit besondern Dank aus.

Oberkonsistorialrath Frhr. v. d. Solz erklärt im Namen des Evang. Oberkirchenraths zu Berlin dessen Dank und Anerkennung für das Viele, was vom Gustav-Adolf-Verein schon seit Jahrzehnten für die zerstreuten Evangelischen in Preußen, namentlich in den östlichen und westlichen Provinzen geleistet worden ist. Die Arbeitsgemeinschaft der Kirchenbehörde und des Vereins habe sich seit lange bewährt und befestigt, und dies Band herzlichem Vertrauen und der Sympathie wird fortan bestehen. Redner will nicht unterlassen, den Verein darauf hinzuweisen, wie ihm jetzt die Aufgabe für die deutschen Evangelischen im Auslande in erhöhtem Maße zufalle, seitdem in Preußen und im Deutschen Reich die Parität wegen der Grundsatz eingeführt ist, daß Gelobten nicht mehr für diese Zwecke — wie früher — verwendet werden.

Professor G. H. aus Heidelberg knüpft an die beim Festzuge hervorgeratene Wahrnehmung an, daß es der Gaben mehr waren als der Trägerinnen, wie die Kräfte des Vereins immer mehr wachsen.

Es folgt nun die Uebergabe der Festgaben, welche oben einzeln verzeichnet sind, wobei zunächst Herr Präl. Doll die reiche Gabe Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin anzeigt und deren lebhafteste Theilnahme an dem Feste mit dem Anfügen mitzutheilen sich beauftragt erklärt, wie höchstselbst zum Bedauern an der persönlichen Anwesenheit verhindert sei.

Es folgte nun der Vortrag des Subdianon Dr. v. Criegern aus Leipzig über die Thätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins im Vereinsjahr 1878-79. Der Bericht liegt gedruckt vor und Redner bekräftigt sich darauf, eine übersichtliche Darstellung über das vergangene Jahr zu geben, auch einige interessante Einzelheiten kundzutun. Die Summe der Unterstüßungen betrug im vorigen Rechnungsjahr 750,760 M., sie hat diejenige des Vorjahrs um 97,548 M. überschritten. Seit den 47 Jahren des Bestandes hat der Gustav-Adolf-Verein im Ganzen schon die Summe von 15,587,974 M. für Unterstüßungen verwendet. An Legaten nahm der Verein 91 mit 146,000 M. Mit Anerkennung wurde der wohlwollenden Gesinnung der Groß. badischen Regierung gedacht, welche für mehrere Legate den Nachlaß der Erbschaftsacte bewilligte. Der hohen Theilnahme des Kaisers und vieler regierenden Fürsten, insbesondere auch Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs wird besonders gedacht.

Der Zweigvereine sind es nun 1005, der Frauenvereine 390. Die Zahl der zu unterstützenden Gemeinden beträgt 940; im Vorjahr wurden 23 Kirchen und Bethäuser eingeweiht (darunter auch Ettlungen), ferner 16 Schulen und 7 Pfarrhäuser fertiggestellt. An Kirchenbauten sind 12 im Gange; ebenso 12 Schulhaus-Bauten und 2 Pfarrhaus-Bauten. Es werden aber für 106 Kirchen, 47 Schulen und 41 Pfarrhäuser dringend Unterstüßungen begehrt, und jetzt bilden wieder 50 neue Gemeinden um Hilfe. Die Zahl der Glaubensgenossen, welchen die Wirksamkeit des Vereins zu gut kommt, beläuft sich auf mindestens 500,000.

Es folgen nun verschiedene Mittheilungen von Auswärtigen. Herr E. P. aus Birsfelden bringt als Abgeordneter des Protestantischen Hilfsvereins der Schweiz den deutschen Brüdern des Gustav-Adolf-Vereins den herzlichsten Gruß und hebt namentlich die Beziehungen des alten Markgräflisch-badischen Hauses zu Basel hervor.

Herr R. n. aus Straßburg berichtet als Vertreter der Evangelisationsgesellschaft von der Ausbreitung des Wirkens im Elsaß und in Frankreich. Pastor Segers aus Leyden bringt Grüße aus Holland, Herr E. t. aus Paris von der Central-Evangel. Gesellschaft in Paris, von der theologischen Schule und vom reformirten Konsistorium daselbst.

Fabrikant Reichard aus Erstein im Elsaß empfiehlt seine evangel. Gemeinde der ferneren Gunst des Vereins, ebenso Herr Kraßer aus Großgold in Ungarn als Vertreter des lebendigen Hauptvereins und schließlich Herr S. b. ein von Wilschdorf im Grenzland.

Die erste Versammlung schließt hiermit um 3 Uhr; morgen früh um 8 Uhr folgt die Fortsetzung der Verhandlungen, zunächst mit einem Vortrage des Stadtpfarrers Bähringer von Weinheim über die badische Diaspora.

An Spenden für den Verein ist in den Opferbüchern der Kirchen schon die Summe von 570 Mark eingegangen.

Das Festmahl in der Festhalle fand sehr lebhaftes Betheiligung, der kleine Saal der Festhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Der erste Trinkspruch brachte der Vorsitzende, Professor Dr. Frick aus Leipzig, auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königl. Hoheit den Großherzog, dessen hochherzige Theilnahme an dem Verein und seinen Bestrebungen sich in so

reichem Maße, gerade auch beim diesjährigen Vereinszuge, erwiesen habe. Die Versammlung stimmte freudig bewegt mit Jubel in das Hoch ein.

Von Konsistorialrath Ebert aus Kassel wurde der freundlichen Aufnahme Seitens der Stadt Karlsruhe gedacht und ihr ein Hoch gebracht, worauf Oberbürgermeister Lauter dankend erwiderte und die Karlsruher Mitglieder ersuchte, auf die Bande der Freundschaft, welche in diesen Tagen aufgeschlüsselt sind, ein Hoch zu bringen. Es folgte Geh. Oberregierungsath Meyer aus Berlin mit einem Hoch auf das Festmahl.

Präl. Doll erwidert dankend und feiert die beiden Redner in den Hauptgottesdiensten, die Herren Wassermann und Stählin. Konsistorialrath Lohmann von Wiesbaden feierte den Centralvorstand des Vereins. Defau Zittel von hier gedachte der vom Gustav-Adolf-Verein begründeten Gemeinden, welche der ihnen gebachten Liebe so großen Dank entgegenbringen, und der Diaspora-Gemeinschaften.

Präl. Dr. Gerod aus Stuttgart bringt herzlichsten Gruß von Stuttgart und den Württembergern an Karlsruhe und die Badener.

Es folgten noch mehrere ernste und heitere Toaste, bis der sinkende Tag dem freundigen und herzlichsten Zusammensein ein Ende brachte.

Vermischte Nachrichten.

(Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.) Gemäß den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 36. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern auf den Jahresdurchschnitt berechnet als gestorben gemeldet in: Berlin 33,8, Breslau 31,1, Königsberg 35,3, Köln 38,2, Aachen 51,1, Frankfurt a. M. 16,4, Hannover 13,2, Kassel 16, Magdeburg 28,9, Stettin 35,2, Altona 30,9, Straßburg 20,6, Metz 27,5, München 31,5, Nürnberg 33,1, Augsburg 28,4, Dresden 29,7, Leipzig 30,7, Stuttgart 25,3, Braunschweig 23,8, Karlsruhe 21,8, Hamburg 32,5, Wien 22,6, Pest 34,6, Prag 37,1, Basel 46,8, Brüssel 22,3, Paris 24,5, Amsterdam 28,7, Kopenhagen 25,2, Stockholm 33,5, Christiania 27,6, St. Petersburg 40,1, Warschau 34,8, Odessa 57,1, Bukarest 26, Rom 30,1, Larin 23,6, Madrid 36,4, London 20,8, Glasgow 19,8, Liverpool 34,9, Edinburgh 20,1, Dublin 35,5, Alexandria (Egypten) 43,9; ferner aus früheren Wochen: New-York 28,2, Philadelphia 17,3, Chicago 22,9, St. Louis 16, Cincinnati 21,2, San Francisco 19,6, Kalkutta 19,5, Bombay 31,1, Madras 33,4. Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten, besonders der deutschen Großstädte, zeigten unter dem Einflusse der außergewöhnlichen Wärme keine günstigere Gestalt, nur in den süddeutschen Städten hat die Sterblichkeit erheblich abgenommen. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältniszahl für die deutschen Städte stieg auf 30 von 29,7 der Vorwoche (auf 1000 Bewohner und auf's Jahr berechnet). Insbesondere wurde auch wieder die Theilnahme des Säuglingsalters an der Sterblichkeit größer, so daß von 10,000 Lebenden auf's Jahr berechnet 156 Kinder unter 1 Jahr starben gegen 152 der Vorwoche (in Berlin 168 gegen 162). Unter den Todesursachen nahmen Darmfieber und Brechdurchfälle der Kinder wieder die hervorragendste Stelle ein und forderten in den größeren Städten des In- und Auslandes zahlreiche Opfer, in manchen Orten (Berlin, München, Brüssel, Petersburg, Paris, Liverpool) mehr noch als in der vorangegangenen Woche. In den Städten am Oberrhein und in denen der Mark hat die Zahl der durch diese Krankheiten bedingten Todesfälle abgenommen. Nahrungsfälle zeigten sich besonders in Berlin häufiger. Malaria herrschte in Köln, in Madrid und Sevilla hat die Epidemie nachgelassen. Scharlachfieber gewonnen in Brest, Berlin, Breslau, Hamburg, Köln, Aachen, Stockholm größere Verbreitung; die Diphtherie in Berlin, Hamburg, Köln und Pest. Todesfälle an typhösen Fiebern haben in Breslau zu-, in Paris und Petersburg abgenommen. Auch Fleckfieber waren in Petersburg seltener (bedingten nur noch 6 Todesfälle), aus London wurden 4, aus Madrid (Ende Juli 28), aus Valencia 2, aus Josen, Berlin, Dortmund, Sevilla je ein Todesfall daran gemeldet. Pocken-Todesfälle erschienen in Paris, London, Odessa ein wenig gesteigert, in Wien, Pest, Prag, Krakau, Petersburg, Warschau, Barcelona vermindert. Aus Königsberg wird 1 Pocken-Todesfall, aus Neutlingen und Warschau je 1 Todesfall an Cholera nostras gemeldet. Dem gelben Fieber erlagen in Rio de Janeiro in der zweiten Julihälfte 8 Personen.

(Mare Twain als Gouverneurs-Kandidat.) Der bekannte amerikanische Humorist Marc Twain schildert nach persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen in überaus ergötzlicher Weise die durch den Parteihof hervorgerufenen Verleumdungen, denen Jeder ausgesetzt ist, der in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine politische Rolle spielen will. Er war vor kurzer Zeit als Gouverneurskandidat für den Staat Newyork nominiert, um, von einer unabhängigen Partei unterstützt, gegen die Herren Stewart, V. Woodford und John T. Hoffmann zu laufen. Er hatte vor diesen Herren zum mindesten einen wesentlichen Vortheil voraus, und dieser bestand — in einem guten Namen. Aber gerade dieser diente einem Theile der gegnerischen Presse als Hellscheibe. Eine Zeitung meldete unter der Aufschrift „Meinid“ Folgendes: „Da der Herr Marc Twain jetzt als Gouverneurskandidat auftritt, so wird er sich vielleicht zu der Erklärung herablassen, wie es zuzuging, daß er 1863 zu Batavia, in Cochinchina, durch vierunddreißig Zeugen des Meineides überführt wurde, welchen er in der Absicht geschworen, eine arme Witwe — eine Eingeborene — und ihre hilflosen Kinder um ein armenüchliches Pflanzland, ihre alleinige Habe, zu berauben.“ Marc Twain glaubte, wie er schreibt, vor Erstaunen und Aerger bersten zu müssen. Solch eine Anklage! Er hatte Cochinchina nie gesehen, geschweige daselbst einen Prozeß gehabt. Twain raste vor Entrüstung, wußte sich aber nicht zu helfen. So ließ er denn den Tag verstreichen, ohne das Gerücht in der Sache gethan zu haben. Am folgenden Morgen enthielt dasselbe Blatt weiter nichts, als folgende Notiz: „Bezeichnend. — Man wird bemerkt haben, daß sich Herr Marc Twain betreffs des Meineides in Cochinchina in ein bedeutames Schweigen hüllte.“ Und während des Restes der Wahlkampagne sprach diese Zeitung von Twain nur noch als von dem „meineidigen Schurken Twain“. Dann rückte die „Gazette“ mit dem Folgenden heraus: „Was

wir wissen möchten. Will der neue Gouverneurskandidat sich dazu herablassen, gewissen von seinen Mitbürgern den unbedeutenden Umstand zu erklären, daß die Mitinsassen seines Hauses in Montana von Zeit zu Zeit kleinere Werthgegenstände vermissen, bis sie sich schließlich, da diese Dinge regelmäßig an Herrn Twain's Körper oder in seinem Koffer wiedergefunden wurden, genöthigt sahen, ihm zu seinem eigenen Besten eine freundschaftliche Verwarnung zu ertheilen, welche darin bestand, daß sie ihn theerten und federten, auf einem Baumriegel reiten ließen und ihm dann den guten Rath gaben, an der Stelle, die er bisher im Lager ausgefüllt, ein permanentes Vacuum zu lassen.“ Konnte es wohl eine überlegtere Insamie geben? Twain war in seinem Leben nicht in Montana gewesen. Und fortan nannte ihn dieses ehrenwerthe Blatt: „Twain, der Montana-Spighube“. Schließlich wurden, eine passende Steigerung all der schändlichen Verfolgungen, welche Parteihof ihm zugezogen, als er bei der nächsten öffentlichen Versammlung auf der Rednerbühne stand, neun kleine Kinder von jeder Farbenuance und jedem Grade der Zerlumptheit dazu abgerichtet, auf die Plattform zu krabbeln, seine Beine zu umklammern und dabei „Papa!“ „Papa!“ zu rufen. Das war zu viel. Twain sah sich gezwungen, die Kandidatur aufzugeben.

Nachricht.

Berlin, 15. Sept. (Telegramm.) Fürst Bismarck wurde zum Handelsminister, der Oberpräsident Bötticher zum Staatssekretär des Innern und zugleich zum Staatsminister ernannt.

Lyon, 14. Sept. (Telegramm.) Das Journal „L'Aut public“ erklärt die dem General Bréart zugeschriebenen Worte, welche derselbe bei Einweihung des Denkmals für die im Kriege von 1870/71 gefallenen Lyonerer gebraucht hätte, für unrichtig. Bréart sagte nicht, die Armee solle Elsaß-Lothringen nicht auf ewig Lebewohl sagen, sondern er sagte einfach: „Ich danke der Bevölkerung, welche uns das Geleit gegeben, und den Gesellschaften, welche aus Patriotismus hervorgegangen sind und worunter ich einen Namen begrüße, welcher Frankreich immer theuer sein wird.“

London, 15. Sept. (Telegramm.) Der „Times“ wird aus Ragusa vom 14. bestätigt, daß 5000 Montenegroer mit drei Geschützen nach Dulcigno marschiren. — Die „Times“ meldet aus Rom, 14. Sept.: Die Flottenadmirale sind nicht verpflichtet, ihren Regierungen zu referiren, ehe sie ein zweckdienliches Vorgehen beschließen. Diese Aktionsfreiheit erträgt sich auf das Bombardement von Dulcigno, falls solches erforderlich würde; die Landung von Truppen aber ist in den Instructionen streng untersagt.

Literatur-Anzeige.

* Nr. 19 der am 11. Sept. ausgegebenen Zeitschrift für badische Verwaltung und Verwaltungs-Rechtspflege, herausgegeben von Fr. Wieland (Heidelberg, Emmerling u. Sohn) enthält: I. Die Kreisversammlungen des Jahres 1879 (Fort.). — II. Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofs 18 bis 20. — III. Briefkasten.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 15. September 1880.

Staatspapiere.	Valuaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 99.93	Elisabeth-Bahn 164 1/4
4% Preuß. Consols 99 1/4	Franz-Josefs-Bahn 145.87
4% Baden in Gulden	Galizier 242.—
4% „ in Mark	Lombarden 70 1/2
4% Bayern 99 1/4	Nordwestbahn 153.75
4% Oesterr. Goldrente 75 1/4	Staatsbahn 244 1/4
4 1/2% „ Silberrente 63	
4 1/2% „ (Mai-Nov.)	
6% Ungar. Goldrente 93 1/4	Prioritäten.
5% Russ. Oblig. v. 1877 92 1/2	Nordwestbahn Lit. A. 86 1/2
5% Orientanleihe	Gotthardbahn L. III. Ser. 91 1/2
II. Em.	5% Oesterr. Südbahn 95 1/4
6% Amerikaner v. 1881 102.50	3% Oest. Frz.-Staatsbahn 103.12
5% (Consols) 101 1/4	3% „ 75 1/2
Banken.	Loose, Wechsel und Sorten.
Deutsche Reichsbank 147 1/2	5% Oesterr. Loose v. 1860 123 1/2
Basler Bankverein 142.25	Ungar. Loose 211 1/2
Oesterr. Kreditaktien 246 1/4	Wechsel auf Amsterdam 168.15
Darmstädter Bank 149	London 20.41
Deutsche Effekten- u. B.-Bank 133 1/2	Paris 80.35
Deutsche Handelsgesellschaft 121.25	Wien 171.60
Disconto-Commandit 178.—	Napoleonsd'or 16.11—15
Reichsbank 96	Tendenz: fest.
Schaffhaus. Bankverein 94 1/2	
Berlin.	Wien.
Oesterr. Kreditaktien 496.—	Kreditaktien 258.—
Staatsbahn 489.—	Lombarden —
Lombarden 142.50	Anglobank 125.70
Disconto-Commandit 179.—	Napoleonsd'or 9.41
Reichsbank —	
Laurahütte 126.10	Tendenz: still.
Rechte Ober- u. Unterbahn 145.50	
Tendenz: geschäftlos.	

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 16. Sept. Auf Allerhöchsten Befehl: **Konzert.** Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 17. Sept. 97. Abonnementsvorstellung. **Biel** Carmen um nichts, Lustspiel in 5 Akten, von Shakespeare, nach der Uebersetzung des Grafen von Baudissin, für die Darstellung eingerichtet von Eduard Devrient. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 19. Sept. 98. Abonnementsvorstellung. **Don Juan**, große Oper in 2 Aufzügen, mit den dazu komponirten Recitativen von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr.

Todesanzeige.

Y. 227. Kuppenheim. Fremden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß heute Dienstag früh 4 1/2 Uhr, nach längerem Leiden, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Antonia Müller, geb. Westermann (früher Sonnenwirthin), sanft im Herrn eingeschlafen ist. Kuppenheim, den 14. Sept. 1880. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Y. 242. Karlsruhe. Für die so vielfältig mir bewiesene Theilnahme an meinem schweren Verluste, durch so reichliche Blumen-spenden, Theilnahme an der Leichenbegleitung und den erhebenden Trauergefangen, sage ich meinen aufrichtigen, tiefgefühlten Dank. Karlsruhe, den 15. Sept. 1880.

Stephanie Bischoff, geb. Körber.

Gärtnerstelle-Gesuch.

Y. 247. 1. Ein mit den besten Zeug-nissen versehener Gärtner, militärfrei, sucht Stelle, wo möglich bei einer Herrschaft; er würde sich auch den häuslichen Arbeiten willig unterziehen. Auskunft ertheilt die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Offenburg. Man.-Nr. 52.

Laden-Einrichtung zu verkaufen.

noch neu und solid, für Spezereigeschäft, im Ganzen oder einzeln sofort um halben Preis. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 3. 183. 2.

Liegenchafts-Versteigerung.

Am Freitag dem 24. d. M., Nachm. 2 Uhr, versteigern wir auf Antrag der Betheiligten und mit oberverordnungschriftlicher Ermächtigung die nachbeschriebenen Liegenchaften aus der Verlassenschaft des verlebten Bäckers Wilhelm Klare von hier zu Eigentum:

- 1. Ein zweistöckiges Wohnhaus m. Balkenteller, Scheuer, Stall, Backstube und Hof, in bester Lage der Hauptstraße, neben Jakob Bahlst und Sebastian Wallstich gelegen, worin eine Wirtschaft und Bäckerei mit gutem Erlolge betrieben wird. Anschlag 18,000
- 2. Ein gewölbter Keller unter dem Hause des Emanuel Wischaupt, Anschlag 800

Bürgerliche Rechtspflege.

Y. 179. 2. Nr. 6591. Offenburg. Jakob Benninger zu Kehl, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Günzburger, klagt gegen Schneider Josef Ködel in Regelsbühl, zur Zeit an unbekanntem Orten, aus Darlehen vom Jahr 1878 und 1877, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von: 300 M. nebst 5% Zins vom 7. September 1878 und von 121 M. nebst 5% Zins vom 17. November 1877, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Offenburg auf Samstag den 27. November 1880, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Offenburg, den 11. September 1880. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

Y. 98. Nr. 12.875. Donaueschingen. 3. S. der Gemeinde Hochemingen gegen unbekanntes Berechtigtes, Aufforderung betr.

Mit Bezug auf das diesseitige Ausschreiben vom 31. März d. J., Nr. 5708, werden durch Beschluß des Großh. bad. Landgerichts vom 27. August 1880, Nr. 823 ff. C. Pr. D. alle bis jetzt nicht angemeldeten Rechte und Ansprüche der dort genannten Art an das darin bezeichnete Grundstück der Gemeinde Hochemingen gegenüber für erloschen erklärt.

Donaueschingen, 17. August 1880. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Willi.

Internationale balneologische Ausstellung.

In Frankfurt a. M. wird vom 1. Mai bis 30. September 1881 eine internationale balneologische Ausstellung im Anschlusse an die allg. deutsche Patent- und Musterrechts-Ausstellung stattfinden. Das Programm umfaßt: Mineralwässer, deren Produkte und Präparate, Wasserhebe-Apparate, Bade-Einrichtungen; balneo-therapeutische, meteorologische, heilgymnastische Apparate und Instrumente; Kanal- u. Abfuhrsysteme u. s. w. Anmeldebogen und Programme sind von dem Ausstellungs-Bureau, Neue Börse Zimmer Nr. 50, zu beziehen. (161900) J. 65. 2.

Malerschule-Buxtehude

Reorganisirte Malerschule-Buxtehude s. Hamburg. Erlerung des Ovals, Ornamenten, Blumen- u. Früchten, Landschaft, Figuren, Holz- u. Marmorale, der Schatten, Ethik, Ornamenten- u. Farbentheorie, der Perspective, Buchführung u. d. d. Pension pro Monat 36 M. Programme gratis durch den Dir. Mittelster.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Höherem Auftrage zufolge soll die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktionen für den badischen Anteil der Bahn von Wertheim nach Lohr im Wege des schriftlichen Angebots in Afford gegeben werden. Die Arbeiten sind nachfolgend zusammengefaßt:

Nr.	Bezeichnung des Bauwerks	Gewicht des Schmied- u. Guß-Eisens in kg
1.	Einspurige Bahnbrücke über die Tauber, 3 Öffnungen	107700
2.	Viadukt über die Maintalstraße	15320
3.	Verschiedene Geländerkonstruktionen	1290
Gesamtgewicht		124310
Gesamtgewicht		5970

Die Angebote sind für Schmied- und Gußeisen getrennt pro einhundert Kilogramm der fertig montirten und mit dem vorchriftsmäßigen Lackfarbenanstrich versehenen Eisenkonstruktionen zu stellen und bis längstens Samstag den 2. Oktober 1880, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle, woselbst auch Pläne und Gewichtsverzeichnisse eingesehen werden können, einzureichen. Bewerber, welche unterzeichneter Stelle nicht bekannt sind, wollen Zeugnisse über Geschäftstüchtigkeit und den Besitz der erforderlichen Mittel ihren Angeboten beilegen. Wertheim, den 3. September 1880. Großh. Eisenbahnbau-Bureau.

Verfallensverfahren.

Y. 148. Nr. 29.235. Mannheim. Beschluß. Nachdem Franz Boffert von Wallstadt auf die Aufforderung vom 23. Mai 1879, Nr. 29.487, keine Nachricht gegeben hat, so wird derselbe nunmehr für verfallen erklärt und sein Vermögen seinen Geschwistern: Andreas, Anna Barbara, Johann, Georg Jakob, Heinrich, Margaretha, Adam, Eva und Peter Boffert, sämmtliche von Wallstadt, in fürsorglichen Besitz übergeben. Mannheim, den 26. August 1880. Großh. bad. Amtsgericht. H. Hofmann.

Y. 237. Nr. 7220. Lahr. Die Witwe des Andreas Schrempf, Karoline, geb. Schlageter, von Oberweier, hat um Einsetzung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht in dem von Großh. Amtsgericht auf Donnerstag den 28. Oktober d. J., Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termin Einsprüche erfolgen. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Hed.

Zwangsvollstreckungen.

Y. 204. Bruchsal. Zwangsvollstreckungen. In Folge richterlicher Verfügung werden den Daniel Stork samtverwandlichen Eheleuten von Neuthard am Montag dem 4. Oktober d. J., Morgens 7 Uhr, im Rathhause zu Neuthard die unten beschriebenen Liegenchaften in Gemarung Neuthard einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und dem höchsten Gebot der Zuschlag erteilt, wenn solches den Anschlag oder mehr ausmacht.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die nachstehend beschriebenen Liegenchaften am Montag den 4. Oktober d. J., Morgens 7 Uhr, im Rathhause zu Neuthard unter Versteigerung ausgesetzt und dem höchsten Gebot der Zuschlag erteilt, wenn solches den Anschlag oder mehr ausmacht.

- 1. 14 a 53 qm Acker überm Hain 350
- 2. 2 a 4 qm Bau- und Hofplatz mit einem darauf befindlichen einstöckigen Wohnhaus 850
- 3. 11 a 12 qm Acker auf Dorf 200

Zusammen 1400. Nachricht hievon erhalten die nach Amerika ausgewanderten, unbekannt wo sich aufhaltenden Schuldner Daniel Stork Eheleute von Neuthard unter Hinweisung auf die §§ 187-190 der R. C. Pr. D., wonach ein am hiesigen Gerichtssitze wohnender Gemaltshaber aufzustellen ist, widrigenfalls diese Ankündigung als zugestellt gilt und alle weiteren Ankündigungen gemäß § 187 Abs. 2 der R. C. Pr. D. an der Gerichtstafel Bruchsal angeschlagen werden. Bruchsal, den 5. September 1880. Großh. bad. Amtsgericht. S. Eckstein.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Bierbrauer Jakob Angelt von Waldshut am Mittwoch dem 27. Oktober l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause hier nachverzeichnete Liegenchaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Sälen, mittlerem Auf-

bau und Dachwohnung, ein einstöckiges Seitengebäude mit Bäckereieinrichtung und ein zweistöckiges Hintergebäude mit Treppen und Zimmer, auf einem Flächenraume von 396 Q. Meter, an der Baumstraße 17, neben Sattler Joh. Fr. Reuf und Georg Julius Kiehnle, Anschlag 30,000 M. Dreißigtausend Mark. Die Bedingungen können in meinem Geschäftszimmer dahier (Berrenmerstraße Nr. 9) eingesehen werden. Pforzheim, den 7. September 1880. Der Großh. Notar: K. O. R. n.

Liegenchafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Bijoutier Michael Bischoff Eheleuten in Weissenstein nachbeschriebene Liegenchaften Mittwoch den 6. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Rathhause zu Weissenstein öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht. Beschreibung der Liegenchaften. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Kriechstod und Dachwohnung mit Fronton, beiderseits neben sich selbst, vordere die Dorfstraße, hinten selbst 6000

Ein Wohnhaus mit 19,16 Ruthen Hausplatz, neben Jakob Mürrle, Tagelöhner u. sich selbst 1000

Ca. 4 Viertel Acker, 2 Viertel 15 Ruth. Wiesen und 20 Ruthen Gras- u. Wurzgarten, in Parzellen, zus. taxirt zu 900

Summa 7900

Siebentausend Neunhundert Mark. Pforzheim, den 13. September 1880. Großh. bad. Notar: Unger.

Strafrechtspflege.

Y. 110. 2. Nr. 8933. Heidelberg. Ladungen.

I. Franz Mathias Dahm von Birlingsburg, 31 Jahre alt, zuletzt in Schwabenheim;

II. Thomas Gottlieb Schmitt von Altlusheim, 38 Jahre alt, zuletzt in Neckargemünd;

III. Nikolaus Müller von Wieblingen, 39 Jahre alt;

IV. Gustav Karl Köhr von Halle a. S., 28 Jahre alt, zuletzt in Heidelberg;

V. Wilhelm Ruthenberg von Strasburg, Kreis Breglau, 25 Jahre alt, zuletzt in Heidelberg;

VI. Friedrich Marschall von Amöneberg, 31 Jahre alt, zuletzt in Heidelberg wohnhaft,

werden beurlaubt, erstere 5, daß sie als beurlaubte Reservisten, beim Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubnis auszuwandern, letzterer, daß er als Ersatzreserve I. Klasse auswandert, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Montag den 25. Oktober 1880, Vorm. 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem hgl. Landwehrbezirkskommando in Heidelberg angefertigten Erklärungen verurtheilt werden. Heidelberg, den 9. September 1880. Großh. Amtsgerichtsamt. Marbe.

Veru. Bekanntmachungen.

Y. 167. 2. Nr. 6097. Heidelberg. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Höherem Auftrage zufolge soll die Erneuerung des Delfarb-Anstriches der Eisenbahnbrücke über den Neckar bei Neckarelz (bad. Oberrheinbahn), sowie das Ausbrechen des in dem Raum zwischen den Stehblechen der unteren Gurtnung befindlichen Cementankers und dessen Ersatz durch Asphalt, auf dem Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden. Der Afford umfaßt den Anfrich der Fläche der Brückenkonstruktion mit ca. 8600 qm ca. 380 kfm sowie das Ausbrechen und Wiedereingießen an der unteren Gurtnung auf ca. 480 kfm. Die Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsichtnahme auf und es sind die Angebote auf obige Arbeiten, welche nicht getrennt vergeben werden, bis längstens

Montag den 20. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, hieselbst portofrei, versiegelt und mit der Bezeichnung „Anfrich der Neckarbrücke bei Neckarelz“ versehen einzureichen, worauf zur genannten Zeit die Eröffnung der Angebote stattfinden wird. Heidelberg, den 10. September 1880. Der Großh. Bezirks-Bauingenieur für den Bezirk Heidelberg.

Karlsruhe. Großh. Staats-Eisenbahnen.

Im Verkehr der Main-Neckarbahn-Stationen mit Mannheim werden für Obfrachten in Wagenladungen bis zum Ablauf dieses Jahres die Frachtsätze des Spezialtarifs I. gewährt. Karlsruhe, den 15. September 1880. General-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Erledigung einer Stiftsdamenstelle in dem Fräuleinstifte zu Karlsruhe betr. In dem Reichsgauischen adeligen Fräuleinstifte zu Karlsruhe ist die Stelle einer Stiftsdame für die dazu berechtigten Familien erledigt worden. Aufnahmegeruche sind unter Anfrich der in Art. VII der Stiftsstatuten vorgeschriebenen Zeugnisse binnen 6 Wochen bei der unterzeichneten Aelbtiffin schriftlich einzureichen. Karlsruhe, den 15. September 1880. Die Aelbtiffin des adeligen Fräuleinstifts: Marie Freim von Ketzingen.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Gemarung Karlsruhe ist aufgestellt und wird dasselbe mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Allerhöchstdenkschriftlichen Verordnung vom 26. Mai 1857, Reg.-Blatt Nr. 21, S. 221, vom 18. September ds. Js. an während zwei Monaten zur Einsicht der betheiligten Grundbesitzer in dem Rathhause zu Karlsruhe aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen die Beschreibung der Grundstücke und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich vorzutragen. Bruchsal, den 12. September 1880. Engler, Bezirksgeometer.

Versteigerung einer Villa.

Die Vertreter der minderjährigen Theodora Artaria von hier lassen durch den Unterzeichneten am Donnerstag, 30. September l. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause folgende Villa öffentlich zu Eigentum versteigern, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Eine zweistöckige Behausung in der Schloßstraße dahier nebst ca. 3 Morgen bad. Maß Wald, Garten u. Hofraithe beim Haus, an der Straße nach Forbach gelegen, Anschlag 28,000

Achtundzwanzigtausend Mark. Das Anwesen ist in vorzüglicher Umgebung gelegen. Gemarung ist Endstation der Murgthal-Eisenbahn und 1 1/2 Stunden von Baden-Baden entfernt und besitzt eine höhere Vitrerschule. Zahlungsbedingungen sind günstig und können bei dem Unterzeichneten ersehen werden. Nähere Auskunft ertheilen Herr Kas. Raft hier und Herr Fabrikant Thorberg zur Hauptverhandlung geladen. Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit vor dem Vrieten auszuweisen. Bruchsal, den 28. August 1880. Der Großh. Notar: Wiesler.

Liegenchafts-Versteigerung in Wiesloch.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Vater Georg Schächter in Wiesloch das hier unten beschriebene Wohnhaus am

Mittwoch dem 6. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause in Wiesloch öffentlich zu Eigentum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird. Beschreibung dieses Wohnhauses: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenteller, Backhaus, Schweinfällen u. gemeinschaftlicher Einfahrt, an der Hauptstraße gelegen, neben Ludwig Gaberdel und Maier Walter, taxirt zu 8500 M. Achttausend fünfshundert Mark. Wiesloch, den 4. September 1880. Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar: Bayer.

Notariatsgehilfe.

Y. 241. Oberkirch. Ein tüchtiger kann auf 1. Oktober eintreten bei Notar Braun in Oberkirch. (Mit einer Peilagr.)